Volkskunde zwischen Tradition und Modernisierung : Rückblicke auf den 4. Internationalen Kongress der SIEF

Autor(en): **Gyr, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **87 (1991)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-117758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Volkskunde zwischen Tradition und Modernisierung: Rückblicke auf den 4. Internationalen Kongress der SIEF

Von *Ueli Gyr*

Im vorliegenden Heft gelangen einige Artikel zur Veröffentlichung, die als Plenar- oder Sektionsvorträge am 4. Internationalen Kongress der *Société internationale d'Ethnologie et de Folklore (SIEF)* vom 19.–23. Juni 1990 in Bergen (Norwegen) zu hören waren. Es gelang der Redaktion, ähnlich wie seinerzeit beim Zürcher Kongress im Jahre 1987, eine Reihe von Fachvertretern für die Idee zu gewinnen, ihre Beiträge für ein kongressbezogenes Themenheft zur Verfügung zu stellen. Teilweise erscheinen diese Beiträge in überarbeiteter Form, vereinzelt geht es um die Vortragsoriginale. Ihre Verbreitung konkurrenziert andere Veröffentlichungen nicht; das geschlossene Themenheft, diesmal ohne Buchbesprechungen, richtet sich in erster Linie an die Leser dieser Zeitschrift. Die ausgewählten Artikel decken die in Bergen geleistete Kongressarbeit natürlich nicht repräsentativ ab, doch ermöglichen sie wichtige Einblicke in das, was Volkskundler und Ethnologen aus verschiedenen Ländern, wissenschaftlichen Lagern und Denktraditionen zum Rahmenthema «Tradition und Modernisierung» vorgetragen haben.

Bei der SIEF handelt es sich, daran sei kurz erinnert, um eine 1964 in Athen gegründete Gesellschaft, deren Entwicklung nicht immer kontinuierlich verlief. Als Nachfolgerin der CIAP (Commission Internationale des Arts et Traditions Populaires) wurde die Gesellschaft der UNESCO affiliiert mit dem Ziel, die Erforschung traditioneller Kulturen und Lebensstile voranzutreiben, wissenschaftliche Kontakte durch Kongresse und Fachsektionen zu institutionalisieren bzw. die internationale Zusammenarbeit zu fördern. Dies wurde bisher verschiedentlich realisiert, so an den Kongressen in Paris (1971), Suzdal (1982), Zürich (1987) und nun Bergen (1990). Auch die Arbeit, die in bestehenden (oder geplanten) Fachgremien wie z.B. der Kommission für Volksdichtung (seit 1966), der Kommission für Nahrungsforschung (seit 1980) und der Volkskundlichen Bildforschungskommission (seit 1984) geleistet wird, ist an dieser Stelle zu erwähnen, sowie die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB). Diese wird jetzt unter der Leitung von Rainer Alsheimer über eine seit 1989 in Bremen eingerichtete Arbeitsstelle herausgegeben. Jährliche Arbeitskonferenzen fördern die internationale Koordination in zunehmendem Mass.

Allgemein kann man festhalten, dass die SIEF als internationale Vereinigung an Bedeutung wieder zugenommen hat. Ihre Fachtagungen

sollen nun in regelmässigeren Abständen durchgeführt werden; ein nächster Kongress findet 1994 in Wien statt. Dass Bedarf nach einem internationalen Forum für europäische Ethnologen, Folkloristen, Volkskundler und Spezialisten aus benachbarten Disziplinen besteht, hat sich bereits in Zürich abgezeichnet und nun in Bergen bestätigt. Die sorgfältige Organisation der Fachtagung wurde von *Reimund Kvideland,* Präsident der SIEF (1987–1990), in Zusammenarbeit mit dem Ethno-Folkloristisk Institutt *(Bente Gullveig Alver, Torunn Selberg, Brynjulf Alver, Arild Strømsvåg)* und der Universität Bergen gemeinsam getragen. Ihnen allen darf man sehr gute und engagierte Arbeit attestieren sowie für eine herzliche Aufnahme und Ambiance danken. In guter Erinnerung bleiben auch die Rahmenveranstaltungen und Empfänge (Hordamuseet, Marsteinen, Bonfire) und eine ganztägige Exkursion durch eine interessante Fjordlandschaft, obgleich die Witterungsverhältnisse alles andere als ideal waren. Unter den Tagungsunterlagen fand man vier Plenarreferate sowie die Abstracts der meisten Sektionsvorträge bereits in schriftlicher Form, was die Orientierung erleichterte. Kurz darnach lag auch der erste Tagungsband mit 39 vervielfältigten Originalbeiträgen auf, während der zweite Band gegenwärtig ausgeliefert wird.

Eine genaue Kongressstatistik wurde im einzelnen nicht geführt, doch dürften sich gut 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingefunden haben, deren Arbeit sich auf 6 Plenarreferate und rund 110 Sektionsbeiträge (je 30 Minuten, einschliesslich Diskussion) verteilte. Damit fiel die Besucherzahl (und auch die Zahl der teilnehmenden Nationen) im Vergleich zur Tagung in Paris und Zürich zwar bescheidener aus, doch dürfte dies auch mit dem nicht für alle Mitglieder gleich gut erreichbaren Tagungsort in Zusammenhang stehen. Hier fielen eine dominierende skandinavische neben einer starken mitteleuropäischen Forscherpräsenz auf. Zu bedauern war einzig, dass es nicht gelang, eine angemessene Zahl von Ethnologen und Ethnologinnen aus der Romania zu mobilisieren – Frankreich, Italien und Spanien waren nur in kleinen Splittergruppen vertreten.

Das Thema hiess «Tradition und Modernisierung» und war gut gewählt. Es bot den vielen Referenten/innen Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse in gemischten Sektionen zu präsentieren, so dass sich die Gefahr, Tradition gegen Modernisierung nur polarisierend auszuspielen, zumeist umgehen liess. Inhaltlich baute die Tagung auf fünf grossen Themenblöcken auf, denen die Veranstalter je zwei Unterabteilungen zuwiesen. Ihre Schwerpunkte wurden mit folgenden Stichwörtern umrissen: 1) Wechselbeziehungen zwischen traditioneller Kultur und Massenkultur (Strukturveränderungen von Lokal- und Regional-

kulturen, Verlagerung von mündlicher Traditionsvermittlung zur Verbreitung massenmedialer Botschaften), 2) Traditionsveränderung im Rahmen neuer Gesellschaftskontexte (Bedeutung ruraler Traditionselemente in Urbanisierungsprozessen und in Arbeiterkulturen), 3) Funktion und Entstehung von Traditionen (Folkloristische Revitalisierung, Aufbau «neuer» Traditionen), 4) Kulturimport und Faszination durch Fremdkulturelles (Auslagerung, Kultureinflüsse, Kulturbegegnung), 5) Identitätssuche (Kulturstrategien gegen Marginalisierung, Identitätskonzepte und Konfliktpotentiale).

Bei einer solchen Bandbreite und dem gedrängten Programm in den Sektionen fällt es schwer, eine allgemeine Bilanz zu ziehen. Im Vergleich zum Zürcher Kongress gelang es den Veranstaltern besser, das wissenschaftliche Programm klar zu strukturieren, doch hängt dies jeweils auch vom Angebot ab. Das thematische Profil darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zusammensetzung der Kurzreferate in den Sektionen teils willkürlich, teils zufällig wirkte. In verschiedenen Fällen hätte man sich auch andere Kombinationen vorstellen können, die weiterführende Diskussionen auch über den eigenen Forschungsbezirk und vergleichende Betrachtungen über den jeweiligen Sprachraum(!) ermöglicht hätten. Von vielen Teilnehmern war der Wunsch nach vermehrten Gesprächsgelegenheiten zu vernehmen. Das Problem, Information und Diskussionsmöglichkeiten ausgewogen zu verteilen, lässt sich wohl nie nach allen Seiten hin befriedigend lösen.

Die Tagung in Bergen hat gezeigt, dass die bisherige «Kongressformel» taugt, unter dem Aspekt von institutionellen und informellen Gesprächskontakten jedoch weiter auszubauen ist. Dabei ist zu bedenken, dass die SIEF nicht über eine langjährige Kongresserfahrung verfügt, wie dies für andere Forschergesellschaften zutrifft. Der erneute Versuch, der SIEF zu weiterem Profil zu verhelfen, ist in Bergen jedenfalls gelungen. Für kommende Kongresse drängt es sich auf, Selektion und Zusammensetzung von fachinternen und fachexternen Teilnehmern und Teilnehmergruppen vermehrt zu überdenken, inhaltliche Vorgaben stärker zu markieren. Die Gefahr, dass sich leicht heterogene Sammelbecken bilden können, wurde auch hier erkannt. Dass die SIEF unter dem neu bestellten Präsidium *(Konrad Köstlin, Tübingen)* die unter skandinavischer Leitung realisierten Initiativen weiterführt, bleibt zu hoffen. Der kommende Kongress in Wien wird ein neuer Testfall für die Gesellschaft sein, der man eine weitere Aktivierung und Profilierung ihres Potentials nur wünschen kann.

Die nachfolgenden Artikel verdeutlichen Positionen und zeigen Perspektiven gegenwärtiger Forschungsarbeit im Rahmen einer europä-

ischen Ethnologie und Volkskunde auf. *Hermann Bausinger (Tübingen)* bestimmt den allgemeinen Stellenwert von Tradition unter dem Aspekt von Identifikationsangebot und gesellschaftlicher Entwicklung. *Rudolf Schenda (Zürich)* geht der Folklore als Begriff, als Gattung, als massenmedialer Erscheinung und ihrer aktuellen Verfügbarkeit nach, während *Konrad Köstlin (Tübingen)* drei moderne Fälle von Folklorisierung ausbreitet, um über sie die volkskundliche Folklorismusdiskussion zu erweitern. Die sozio-ökonomischen Veränderungen in der Oststeiermark und ihre Auswirkungen auf die bäuerliche Alltagskultur beschreibt *Helmut Eberhart (Graz)* als ein Krisenparadigma eigener Art. Einblicke in ein Segment Geschichte des städtischen Versorgungswesens exemplifiziert *Edith Hörandner (Graz)* an den öffentlichen Speisehäusern in Wien. Den Umgang mit modernen Sageninhalten als Bestandteil der gegenwärtigen Erzählkultur thematisiert *Helmut Fischer (Hennef).* Hier werden mündliche Überlieferungsketten und Motivkomplexe an «merkwürdigen» Berichten und spannenden Geschichten um Auto, Autofahrer und Autostopper analytisch festgemacht.

Drei Beiträge behandeln Forschungsthemen aus anderen Kulturräumen. *Micheline Galley (Paris)* porträtiert die historische und gegenwärtige Bedeutung von Ex-Voto-Praktiken auf der Inselwelt von Malta und Gozo, sorgsam auch auf neue Gestaltungsmuster und Wallfahrten achtend. Von interessanten Entwicklungen einer neuen Festkultur in der Provence handelt der Kurzbericht von *Thomas Schippers (Aix-en-Provence).* Die auffällige Belebung von Lokalkultur, aber auch die Tendenz zur musealen Konservierung erscheinen als Indikatoren einer Identitätssuche von städtischen Zuzügern und werden einer eigenen Revitalisierungstendenz zugeordnet. Das Gebiet multi-ethnischer Verflechtungen betritt *Barbro Klein (Stockholm)* in doppeltem Sinn. Sie berichtet über neue Tendenzen städtischer Gartenkultur, die sie in einem ethnisch gemischten Vorort von Stockholm untersucht hat. Je ein skandinavischer, ein mittelöstlicher und ein chinesischer Gestaltungstyp fallen in einem sozialen Umfeld auf, in welchem ethnische Ausgrenzung und übergreifende gesellige Kontakte unter schwedischer Initiative einander nicht ausschliessen.